reformierte
kirche wetzikon

Tauf-Gottesdienst
Sonntag, 18. Februar 2024
Jesu Versuchung
Lea Schuler (Pfarrerin)

BEGRÜSSUNG

„Denn dadurch, dass Jesus gelitten hat und selber versucht worden ist, vermag er denen, die versucht werden, zu helfen. Denn wir haben (in ihm) nicht einen Hohen Priester, der nicht mit uns zu leiden vermöchte in unserer Schwachheit, sondern einen, der in allem auf gleiche Weise versucht worden ist, aber ohne Sünde." (Hebr 2,18 und 4,15)

Liebe Gemeinde

Am vergangenen Mittwoch, als viele Verliebte den Valentinstag feierten, war auch Aschermittwoch. Mit ihm beginnt die Passionszeit, oder wie man auch sagt, die Fastenzeit. In der Alten Kirche bildete sich der Brauch aus, vor Ostern vierzig Tage lang zu fasten. Man verzichtete auf Fleisch und Wein und liess eine Mahlzeit pro Tag ausfallen. Wenn Sie jetzt anfangen genau zu zählen, merken Sie, dass zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag eigentlich etwas mehr als 40 Tage sind. Das liegt daran, dass traditionell an den Sonntagen nicht gefastet wurde und diese daher auch nicht zu den 40 Tagen gerechnet wurden – aber das nur nebenbei.

Eine wichtige Zeit waren diese Tage damals in den Anfängen des Christentums unter anderem für die Taufbewerber. Damals liessen sich ja vor allem erwachsene Menschen taufen, welche sich zum Christentum bekehrt hatten, und die Taufe wurde in der Osternacht vollzogen. Zuvor bereiteten sie sich lange Zeit auf ihre Taufe vor. Vierzig Tage vor Ostern traten sie in ein neues Stadium ein. Sie unterzogen sich gewissenhaft Prüfungen ihres Lebenswandels, und die ganze Gemeinde begleitete sie auf ihrem Weg zur Taufe und

bereitete sich gemeinsam mit ihnen darauf vor.

Etwas davon hat sich bis heute erhalten. Viele Menschen nehmen auch heute die Passions- bzw. Fastenzeit zum Anlass, ihre Lebensweise zu prüfen. Manche verzichten auf bestimmte Genussmittel oder auf den Konsum von Medien. Solche Zeiten der Enthaltsamkeit bringen oft reiche Frucht und helfen, uns innerlich zu erneuern und wieder zum Wesentlichen zu finden, zur Quelle, aus welcher wir unser wahres Leben schöpfen.

Ein klassischer Bibeltext, welcher am Anfang der Passionszeit im Gottesdienst gelesen wird, ist die Erzählung von der Versuchung Jesu. Und davon wird auch heute meine Predigt handeln.

Zuerst lade ich Sie aber zu einem gemeinsamen Gebet ein. Wir beten heute mit den Worten von Martin Luther, einem Gebet, welches Sie im Kirchengesangbuch unter der Nummer 207 finden. Ich bitte Sie, laut mitzubeten:

Wer bin ich?
Wer bin ich?
Wo stehe ich?
Worin habe ich versagt?
Auf solche Fragen suchen wir Antwort.
Wir werden sie nicht finden ohne dich, Gott,
ohne dein richtendes und rettendes Wort.
Darum bitten wir dich:
Komm und sprich zu uns.
Hilf uns die Wahrheit erkennen und annehmen,
die Wahrheit unserer Schuld
und die Wahrheit deiner Gnade.
Wir bitten dich im Vertrauen auf Jesus Christus.

Die Geschichte des erwachsenen Jesus beginnt mit seiner Taufe. Bevor uns aber die Bibel davon berichtet, wird uns erst vom Täufer Johannes erzählt, der in der judäischen Wüste auftritt und die Menschen zur Umkehr aufruft, sie also auffordert, ihr Leben radikal zu ändern. Scharen von Menschen strömen zum Täufer Johannes,

aus Stadt und Land, und wollen sich eben als sichtbares Zeichen ihrer Umkehr von ihm im Jordan taufen lassen. Unter all diesen unzähligen Menschen ist auch Jesus.

Johannes erschrickt beinahe ein wenig, als Jesus vor ihn tritt – er scheint zu ahnen, dass dieser Mensch, der da vor ihm steht, eigentlich gar keiner Umkehr bedarf, dass es nichts gibt, was er in seinem Leben bereuen müsste und es darum auch keinen Sinn macht, ihm seine Sünden symbolisch im Jordan abzuwaschen. Darum wehrt Johannes ganz unwillkürlich ab, als Jesus vor ihm steht und sich taufen lassen will. Aber Jesus bleibt hartnäckig. Und so gibt Johannes schliesslich nach und tauft auch ihn. Und sobald er die Taufe vollzogen hat, tut sich der Himmel auf, und der Geist Gottes kommt herunter – wie eine Taube, so heisst es – und verkündet: «Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.»
Unmittelbar nach seiner Taufe zieht sich Jesus in die Wüste zurück. Davon handelt unser heutiger Predigttext:

(Lesung Mt 4, 1 – 11:) 1 Danach wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. 2 Vierzig Tage und vierzig Nächte fastete er, danach hungerte ihn. 3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann sag diesen Steinen da, sie sollen zu Brot werden. 4 Er entgegnete: Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. 5 Dann nahm ihn der Teufel mit in die heilige Stadt, und er stellte ihn auf die Zinne des Tempels. 6 Und er sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürze dich hinab. Denn es steht geschrieben: Seine Engel ruft er für dich herbei, und sie werden dich auf Händen tragen, damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse. 7 Da sagte Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen. 8 Wieder nimmt ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Königreiche der Welt und ihre Pracht. 9 Und er sagt zu ihm: Dies alles werde ich dir geben, wenn du dich niederwirfst und mich anbetest. 10 Da sagt Jesus zu ihm: Fort mit dir, Satan. Denn es steht geschrieben: Zum Herrn, deinem Gott, sollst du beten und ihm allein dienen. 11 Da lässt der Teufel

von ihm ab. Und es kamen Engel und dienten ihm.

Es ist wieder Gottes Geist, der Jesus in die Wüste treibt – der gleiche Geist, der ihm gerade noch bei seiner Taufe seine besondere Beziehung zu Gott zugesprochen hat. Dieser Geist schickt ihn jetzt also in die Wüste. Und zwar zu einem bestimmten Zweck: nämlich, damit er vom Teufel versucht werden soll.

«Jemanden versuchen» - das ist ein eher altertümlich anmutender Begriff, der uns nicht sehr geläufig ist. Etwas bekannter ist das Substantiv dazu: Versuchung. Im wichtigsten christlichen Gebet, dem Unservater, bitten wir Gott, er möge uns nicht in Versuchung führen. Abgesehen von diesem Zusammenhang verwenden wir aber auch dieses Wort meistens höchstens ironisch, wenn wir von Dingen reden, die zwar Spass machen, aber verboten, ungesund oder sonst irgendwie anrüchig sind.

Im Griechischen, also der Originalsprache des Neuen Testaments, bedeutet das Wort «versuchen» in erster Linie «überprüfen» oder «auf die Probe stellen».

Was heisst das jetzt, wenn in unserem Bibeltext Gottes Geist Jesus in die Wüste treibt, damit er dort vom Teufel versucht werden soll? Ist Gott, nachdem er erst gerade öffentlich verkündet hat, dass Jesus sein geliebter Sohn ist, sich jetzt mit einem Mal doch nicht mehr so sicher, und möchte ihn jetzt sozusagen von einem externen Experten, dem Teufel nämlich, einer Prüfung unterziehen lassen, ob er den Titel «Sohn Gottes» auch wirklich verdient?

Ich glaube, es macht mehr Sinn, diese Versuchung Jesu als eine Art Gelegenheit zur Selbstprüfung zu verstehen. Es geht um eine Bewährung, darum, dass er sich jetzt, noch bevor sein eigentliches Wirken in der Welt anfängt, seines Auftrages bis in letzter Konsequenz bewusst wird.

«Wenn du der Sohn Gottes bist, dann sag diesen Steinen, dass sie zu Brot werden sollen!» «Wenn du der Sohn Gottes bist, wird Gott dich auch auffangen, wenn du von der Zinne des Tempels runterspringst – also tu's und beweise mir damit, dass du wirklich

Gottes Sohn bist!» Vordergründig fordert der Teufel Jesus heraus, seine Gottessohnschaft unter Beweis zu stellen. Aber die weitere Geschichte zeigt: Jesus erweist sich als Gottessohn eben gerade darin, dass er konsequent den Weg des Menschen geht.

Nach allem, was uns über Jesus erzählt wird, wäre es für ihn sicher ein Leichtes gewesen, die Steine in Brot zu verwandeln. Aber damit würde er die Bedingungen des Menschseins hinter sich lassen, er würde der Härte des Lebens ausweichen. Und sicher würde ihn Gott auch von allen Widrigkeiten bewahren, wenn Jesus das von ihm erbitten würde, ja, er würde seinen Engeln gebieten, dass sie ihn auf Händen tragen. Aber Jesus wird seinen Weg konsequent gehen – bis zum Kreuz. Der Kreuzesweg wird heute in etwas weniger als sechs Wochen im Zentrum unseres Gedenkens stehen, nämlich am Karfreitag.

Dazwischen aber, zwischen der Versuchung in der Wüste, wovon unser heutiger Predigttext berichtet, und der letzten Versuchung am Kreuz, liegen die Jahre des Wirkens Jesu. Die Jahre, wo er Gottes Liebe für die Menschen erfahrbar gemacht hat; wo er unzählige Menschen geheilt hat; wo er mit den Menschen, und besonders mit jenen, welche in der Gesellschaft nicht den besten Ruf hatten, ausgiebige Feste gefeiert hat.

Jesu Versuchung in der Wüste war nicht eine Prüfung um der Selbstkasteiung willen, genauso wie sein Leidensweg ans Kreuz nicht ein Selbstzweck war, sondern die Fülle des Lebens bewirkt hat.

«Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden», so sagt Jesus bei einer anderen Gelegenheit. Wir finden zu wahrem Leben, wenn wir den Schwierigkeiten des Lebens nicht ausweichen. Wenn wir uns auch unseren eigenen Dunkelheiten stellen. Wenn wir bereit sind, durch Krisen durchzugehen und daran wachsen. Wenn wir immer wieder unser Kreuz auf uns nehmen.

Jesus wurde gerade als Sohn Gottes versucht, oder, wie wir es in Worten, die uns wahrscheinlich verständlicher sind, ausdrücken können: Gerade als Gottessohn wurde er zu Selbstprüfung

angehalten. Uns allen ist die Gotteskindschaft zugesprochen – wir alle dürfen Gott als unseren Vater anreden, wie es uns Jesus gelehrt hat. Gerade darum können wir uns auch immer wieder den Schwierigkeiten des Lebens und unseren eigenen Dunkelheiten stellen und so zu neuer Lebensfülle finden.

Amen.